

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben auf Grund eines vom Minister des kaiserlichen und königlichen Hauses und des Äußern erstatteten allerunterthänigsten Vortrages mit Allerhöchster Entschliessung vom 4. Mai d. J. den Handelsmann John Burke in Velsaft zum unbefoldeten Viceconsul daselbst mit dem Rechte zum Bezuge der tarifmäßigen Consulargebühren und den Handelsmann Arthur Josef Atkinson in Hull zum zugetheilten Honorar-Viceconsul bei dem dortigen Honorar-Viceconsulate allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 8. Juni d. J. dem Grundbuchsführer Franz Klima in Krumau aus Anlaß der von ihm angeführten Verletzung in den bleibenden Ruhestand das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. Juni d. J. dem Gutsverwalter Anton Kratky in Wisowitz in Anerkennung seiner vielfährigen und erspriesslichen gemeinnützigen Wirksamkeit das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Kundmachung des Handelsministeriums vom 26. Mai 1897,

betreffend die Aichung und Stempelung von Wasserverbrauchsmessern.

Unter Bezugnahme auf die Verordnung des Handelsministeriums vom 15. März 1893 (R. G. Bl. Nr. 37) und den hiezu erlassenen Nachtrag vom 12. Jänner 1896 (R. G. Bl. Nr. 15) wird den Besitzern solcher Wasserverbrauchsmesser (Wassermesser), welche im Sinne dieser Verordnungen der Aichung und der Stempelung unterliegen, empfohlen, diese Wassermesser schon von jetzt ab partiellweise in regelmäßigen Zeitintervallen der Aichung und Stempelung unterziehen zu lassen.

Hiebei wird auch die Verordnung des Handelsministeriums vom 27. Mai 1894 (R. G. Bl. Nr. 102), derzufolge die Transportspesen und Transportversicherungsspesen für die aus Orten außerhalb Wiens an

die k. k. Normal-Aichungs-Commission zur Aichung und Stempelung eingesendeten Wassermesser unter gewissen Bedingungen vom Staate getragen werden, in Erinnerung gebracht.

Glanz m. p.

Verordnung des Finanzministeriums vom 9. Juni 1897,

betreffend die Einziehung der Kupferscheidmünzen zu einem und zu einem halben Kreuzer österreichischer Währung.

In weiterer Durchführung des Gesetzes vom 2. August 1892 (R. G. Bl. Nr. 126), womit die Kronenwährung festgestellt wird, und gemäß Uebereinkommens mit dem königlich ungarischen Finanzministerium wird die gänzliche Einziehung der Kupferscheidmünzen zu einem und zu einem halben Kreuzer österreichischer Währung unter nachfolgenden Bestimmungen verfügt:

1.) Die Kupfermünzen zu 1 und zu $\frac{5}{10}$ Kreuzer österreichischer Währung werden mit 1. Juli 1898 außer gesetzlichen Umlauf gesetzt:

Diese Münzen sind daher nur noch bis einschließend 30. Juni 1898 im Privatverkehr zum Nennwerte, beziehungsweise mit dem im Artikel XXI des Gesetzes vom 2. August 1892 (R. G. Bl. Nr. 126) bestimmten Zahlwerte, und zwar nach Maßgabe des Artikels X des Gesetzes vom 1. Juli 1868 (R. G. Bl. Nr. 84) in Zahlung zu nehmen.

2.) Von dem Tage an, an welchem diese Verordnung in Wirksamkeit tritt, dürfen diese Münzen von den k. k. Cassen und Ämtern nicht mehr ausgegeben werden. Dagegen sind dieselben von den k. k. Cassen und Ämtern bis einschließend 31. December 1899 bei allen Zahlungen und im Verwechslungswege zum Nennwerte, beziehungsweise mit dem im Artikel XXI des Gesetzes vom 2. August 1892 (R. G. Bl. Nr. 126) bestimmten Zahlwerte, und zwar nach Maßgabe des Artikels X des Gesetzes vom 1. Juli 1868 (R. G. Bl. Nr. 84) anzunehmen.

3.) Nach Ablauf dieses Termines ist jede Verpflichtung des Staates zur Einlösung dieser Münzen erloschen.

Diese Verordnung tritt mit 1. Juli 1897 in Wirksamkeit.

Wilinski m. p.

Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat den Ministerial-Vicesecretär in diesem Ministerium Alexander Eblen von Pichler zum Bezirkshauptmann in Dalmatien ernannt.

Den 15. Juni 1897 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LV., LVI., LVII. und LVIII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Das LV. Stück enthält unter Nr. 128 die Verordnung der Minister der Justiz und des Ackerbaues vom 1. Juni 1897 über die Ernennung der sachmännlichen Laienrichter aus dem Kreise der Bergbaukundigen.

Das LVI. Stück enthält unter Nr. 129 die Verordnung der Minister der Justiz und des Handels vom 1. Juni 1897 über die Ernennung der sachmännlichen Laienrichter aus dem Handelsstande und aus dem Kreise der Schiffsfahrtskundigen.

Das LVII. Stück enthält unter Nr. 130 die Verordnung des Ministeriums der Justiz, des Innern und der Finanzen im Einvernehmen mit dem Ministerium für Cultus und Unterricht vom 23ten Mai 1897 über das Armenrecht und die Ausfertigung und Befestigung von Zeugnissen zur Erlangung des Armenrechtes.

Das LVIII. Stück enthält unter Nr. 131 die Kundmachung des Finanzministeriums vom 22ten Mai 1897, betreffend die Aenderung der Bezeichnung des Hauptpostamtes zweiter Classe in Neu-Ischl (Bahnhof Suczawa-Ischl).

Nr. 132 die Kundmachung des Handelsministeriums vom 26ten Mai 1897, betreffend die Aichung und Stempelung von Wasserverbrauchsmessern;

Nr. 133 die Verordnung des Justizministeriums vom 28ten Mai 1897, betreffend die Benennung des Bezirksgerichtes Liebau in Stadt Liebau in Mähren;

Nr. 134 die Verordnung des Finanzministeriums vom 1sten Juni 1897, betreffend die Aenderung der Bezeichnung der neu errichteten Steuer-Administrationen in Prag;

Nr. 135 die Verordnung des Finanzministeriums vom 9ten Juni 1897, betreffend die Einziehung der Kupferscheidmünzen zu einem und zu einem halben Kreuzer österreichischer Währung.

Nichtamtlicher Theil.

Die politische Lage in Griechenland.

Man schreibt aus Athen, 11. Juni: Das Cabinet Rhallis wird sich, wenn einmal das Friedenswerk abgeschlossen sein wird, einer schwierigen parlamentarischen Situation gegenüber befinden, mit deren möglichen Konsequenzen man sich schon jetzt befaßt. Was der

aus dem dunklen Augenpaar leuchtete das Feuer ewiger Jugend. Nun öffnete sie die Lippen, und wie gedämpfter Glockenton klang das Wort. Welch eine Stimme! Wie klares Rauschen des Quells begann der Strom ihrer Rede zu fließen, anmuthig, leicht und durchsichtig, wie des Bächleins Welle, dann schwoll er an, immer stärker, immer mächtiger, bis zum höchsten Ausdruck entflammter Leidenschaft, bis jedes Wort traf wie ein Blitz, wie ein Donnerschlag. Und trotz der ehernen Stärke klang es wie süße Musik, voll und weich, glänzend und dunkel zugleich, entflammend, vernichtend und versöhnend. Dazu die Haltung einer Juno, in Pose und Bewegung ein belebtes Meisterwerk hellenischer Kunst; der gebieterisch gestreckte Arm, der Faltenwurf des Mantels — wie die unbewußte Copie nach einer Göttin des Praxiteles. Das war Charlotte Wolter für Aug und Ohr, noch bevor ihre Kunst die Seele erzittern machte.

Und wie hat sie uns erbeben gemacht! Wie die innerste Seele ergriffen in süßem Schauer, erschüttert in wilder Verzweiflung. Denn der Rauberton ihres Organs war der Verkünder der reichsten, tiefsten Empfindungen einer großen Seele, der Gedanken eines klaren Geistes. Für jede Gemüthsregung, von dem zarten Geflüster der Liebe bis zum drohenden Auf des Hasses, für die ganze Scala der Gefühle, der Affecte standen ihr die Nuance des Tones, Kraft und Wärme zur Verfügung, in einen Laut drängte sich eine Welt von Empfindung — wer kennt ihn nicht, den berühmten Wolterschrei? Er ist ja zur Legende geworden. Der hat ihn in dieser Rolle, jener in einer anderen gehört, aber ein jeder anders. Welch ein elementarer Ausdruck höchster Verzweiflung, da Adelheid

im «Göt» den Behmrichter erblickt, welche Feuerfarbe auflodernden Hasses, als Gräfin Orfina den Verrath des Prinzen erfährt. Aber den wirklichen Wolterschrei, die erschütterndste Lautäußerung von Erstaunen und Liebe, Glück und Dank, Hoffnung und Befreiung zugleich, that die Künstlerin nicht auf hohem Rothurn. Im Rahmen eines leichteren Machwerkes französischer Rombdienstschreiberei, dem Drama der Herren Dumanoir und Keranion «Die Eine weint, die Andere lacht», stand der glänzende Schlusseffect, auf den wir in grüner Jugendschwärmerei so oft geduldig gewartet haben, drei alberne Acte lang.

Mit der Wolter ist die letzte classische Vertreterin einer Richtung der Schauspielkunst aus dem Leben geschieden, die von uns Modernen als veraltet bezeichnet wird. Sie war die hervorragendste Darstellerin der rhetorischen Schule, die in der klaren, plastisch gestalteten Rede, in der Coincidenz der vornehm stilisierten Pose mit Wort und Miene das Endziel der Bühnengestaltung erblickte. Die ästhetische Wirkung blieb das oberste Princip; selbst das Hässliche, das Erschütternde mußte durch den Adel der Form gemildert sein. Die Kunst der Wolter, die vollendetste, die edelste in dem angebauten Sinn, stand gleich entfernt von dem geistreichen Raffinement der Sarah Bernhardt wie von der genialen unmittelbaren Natürlichkeit und Sensibilität der Duse.

Und doch war ihre Kunst der ihrer großen Mitschwester in der Muse innig verwandt durch die Wahrheit und Tiefe der Empfindung, die eindringende Schärfe des geistigen Erfassens und eins in dem liebevollen Streben nach dem Ideal. Die Wurzeln ihrer Kunst standen eben in dem literarischen Boden ihrer

Feuilleton.

Charlotte Wolter †

Auf dem von Künstlerhand entworfenen Reliefbild, das im Wiener neuen Burgtheater als Vorhang dient, prangt in ernster Schönheit die Gestalt der Muse der Tragödie. Das classisch edle Haupt trägt die Züge von Charlotte Wolter, der größten tragischen Schauspielerin, welche das Burgtheater, welche die deutsche Bühne der Gegenwart besaßen. Der Liebling der Muse ist eingelehrt in den dunklen Schoß der Ewigkeit, und ihr leuchtendes Bild wird den bekümmerten Besucher des Burgtheaters immer wieder mahnen, daß auf den weltbedeutenden Brettern nie mehr ihr edles Profil erscheinen, nie mehr wieder der Rauberton ihres herrlichen Organs ertönen werde. Nach einem Martyrium von langen, peinvollen Wochen, während welcher sich die ärztliche Wissenschaft mit dem höchsten Aufgebote ihres Könnens mühte, die edle Seele in dem morschengewordenen Körper festzuhalten, dem ewigen Schlaf noch einen schmerzvollen Tag und wieder einen abzulisten, ist Charlotte Wolter heute eines erlösenden Todes gestorben. Die Hohepriesterin der deutschen Tragödie ist nicht mehr, und mit dem strahlenden Ruhme, der ihr Haupt umschwebte, verblasst eine vornehme Tradition der Schauspielkunst zur grauen Legende.

Noch steht sie vor uns. Der Zeiten Lauf hat an den edlen Zügen nichts oder nur wenig zu ändern vermocht. Hier war eine Linie schärfer, dort die kleine Falte tiefer geworden, aber aus dem vollendeten Ebenmaß sprach die unvergängliche Schönheit der Antike,

Regierung noth thäte, das wäre eine einheitliche Majorität, welche das Cabinet bei der dann unaufschiebbaren Aufgabe der inneren Reorganisation auf allen Gebieten und insbesondere bei der Feststellung der im Staatshaushalte einzuführenden, umfassenden Ersparungen kräftigst unterstützen würde. Nun ist aber für das Zustandekommen einer derartigen Kammermehrheit bisher äußerst geringe Aussicht vorhanden, die Volksvertretung zerfällt vielmehr in eine Anzahl von Gruppen, die auch in der gegenwärtigen Lage, wo der Patriotismus ein eifriges Zusammenwirken zur Lösung der Aufgaben der nächsten Zukunft gebieten würde, alle Fragen vom parteipolitischen Gesichtspunkte aus beurtheilen. Es ist sehr zu bezweifeln, daß es Herrn Rhallis gelingen werde, die verschiedenen Fractionen zum Verlassen dieses Standpunktes und zur Vereinigung um sein Programm zu bestimmen. Mag sich aber die parlamentarische Lage wie immer gestalten, als gewiß erscheint jedenfalls allen politischen Kreisen das Eine, daß eine neuerliche Berufung des Herrn Delhannis an die Spitze der Geschäfte ausgeschlossen ist. Der gewesene Ministerpräsident ist heute vollständig discreditirt, und seine Partei geht ihrem Zerfalle entgegen, so daß seine Anhänger beim Wiederzusammentritte der Kammer gewiß zu einem kleinen Häuflein zusammengeschmolzen sein werden. Sein Ansehen war übrigens schon vor dem Rücktritte des früheren Cabinets sehr erschüttert, und zwar hauptsächlich infolge des Umstandes, daß der Marineminister Levidis, bekanntlich eine allgemein sehr beliebte Persönlichkeit, sein Portefeuille schon vorher niedergelegt hatte. Herr Levidis hat seinen Entschluß damit motiviert, daß er nicht länger an der Spitze eines Departements bleiben konnte, dessen Functionäre seinen Weisungen keine Folge leisteten, insbesondere habe er sich durch die Wahrnehmung, daß Herr Delhannis es ungeachtet aller Kriegsvorbereitungen mit dem Kriege nicht ernst meine und denselben eigentlich zu vermeiden wünsche, gezwungen gesehen, aus seinem Amte zu scheiden. Der gewesene Marineminister hebt auch jetzt noch, wenn er auf die Angelegenheit zu sprechen kommt, letzteren Umstand hervor. Die Glaubwürdigkeit und Richtigkeit der Behauptung des Herrn Levidis wird von niemandem bezweifelt und auch diese Thatsache beweist, daß Griechenland in den unglückseligen Krieg, den, von gewissen Fanatikern und deren Anhang abgesehen, niemand wollte, weder die Regierung noch die Krone, noch die große Mehrheit der Bevölkerung, nur durch die Schwäche eines Cabinets verwickelt wurde, welches die Situation nicht zu beherrschen verstand. Es ist nun gewiß nicht daran zu denken, daß die Krone die Angelegenheiten des Landes in der nächsten Zeit wieder in die Hände desselben Mannes legen werde, mit dessen Namen sich ein so trauriges Capitel der Geschichte Griechenlands verknüpft. Somit bleibt Herr Rhallis die einzige Persönlichkeit, die zur Leitung der Geschäfte berufen erscheint. Sollte es ihm nun nicht möglich sein, sich eine Mehrheit in der Kammer zu schaffen, so wird dieselbe gewiß aufgelöst werden, um einer neuen Volksvertretung Platz zu machen.

Politische Uebersicht.

Saibach, 16. Juni.

Die «Reichswehr» äußert sich sehr bitter darüber, daß sich die Abgeordneten der deutschen Fortschrittspartei, wie dies die Vorgänge in Leipzig und Eger beweisen, entgegen ihren Traditionen,

Zeit. Das herrliche, edle Pathos Grillparzers gewann durch die Wolter lebendige Wahrheit, dieselbe Wahrheit, die Ibsen, Strindberg, Hauptmann durch die großen Realisten der modernen Schauspielkunst, die Witterwurger, Duse, Salvini und Bacconi gewannen. Welche realistische Kraft der Wolter trotz ihres Schönheitsideals innewohnte, konnte man an ihrer Verkörperung Shakespeare'scher, Goethe'scher Gestalten erkennen. Ihre Darstellung der Lady Macbeth, der Kleopatra bot unvergleichliche Meisterstücke überzeugender Natürlichkeit, ihre Sterbescene im «Höf von Verlichingen» war eine sinn- und nervenerstütternde Leistung, die noch von keinem Virtuosenstück speculativer Schauspielerealität erreicht worden ist.

Der Lebensweg der Wolter war der fast aller Großen unserer Kunst. Was sie geworden, verdankte sie nebst ihrer genialen Begabung ihrer eisernen Energie, ihrer unbeugbaren Willenskraft. Nach mancherlei Kreuz und Querfahrten kam Charlotte Wolter aller Mittel entblößt nach Wien, wo sie am Karl-Theater unter Nestroy ein bescheidenes Engagement fand. So unbedeutend die Rollen auch waren, welche sie darzustellen hatte — eine Kammerjose in einer Nestroy'schen Posse mußte sie schon zu ihren Paraderollen zählen — so lautete doch das Urtheil aller Theaterleute über die junge Künstlerin; Vollständige Talentlosigkeit! Da gastierte eines Abends ein Berliner Hofschauspieler als Macbeth im Karl-Theater und es fiel ihm das herrliche Organ der einen Hexe auf. Es war Charlotte Wolter. Nach Schluß des Actes trat er auf das bescheidene Mädchen zu und schloß seine Anerkennung mit den Worten: «Sie werden gar bald keine Hexe

mit einer gewissen Absichtlichkeit unter die Führung des Herrn Schönerer stellen. Sie erwartet von den berufenen Führern dieser Partei, daß sie klipp und klar Stellung gegenüber der antiösterreichischen Agitation nehmen. Sie erwartet diese Stellungnahme auch von jenen zahlreichen Elementen, die früher der Vereinigten deutschen Linken angehört und bei jeder Gelegenheit ihren Patriotismus bethätigt haben. Sie erwartet sie von weiten Kreisen des deutschen Volkes in Oesterreich, das nicht mehr ruhig mitansehen darf, wie auf seinem breiten Rücken Holz gehackt wird, um das von vaterlandslosen Gesellen angezündete Feuer zu schüren. Angesichts der Provocationen, die den ruhigen Bürger dieses Staates empören müssen, laute die Parole: «Deutsch seyn, aber auch gut österreichisch seyn». Ja oder nein!

Der «Neuen Freien Presse» zufolge wird in wohlunterrichteten Kreisen auf das bestimmteste versichert, daß die Regierung alle Vorbereitungen trifft, um einen Versuch der Verständigung zwischen Deutschen und Tschechen herbeizuführen. Vermuthlich werde die Conferenz, welche zu diesem Zwecke einberufen werden soll, nicht in Wien, sondern in Prag stattfinden.

Der «Vote für Tirol und Vorarlberg» veröffentlicht eine Kundmachung des Statthalters Grafen Nerevoldt, wonach auf Grund des § 34 des Gemeindestatutes für die Stadt Innsbruck, beziehungsweise des § 28 des Gemeindestatutes für die Stadt Bozen die Handhabung der Gesetze über das Vereins- und Versammlungsrecht in den Städten Innsbruck und Bozen, insoweit dieselbe in Innsbruck nicht der Landesstelle zusteht, der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Innsbruck, beziehungsweise Bozen übertragen wird.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus wurde gestern die Verhandlung über den Gesetzentwurf, betreffend die Landwehr-Officiers-Bildungsanstalten, begonnen. In der Generaldebatte ergriff Se. Excellenz der Herr Minister für Landesverteidigung J. B. Freiherr von Fejérváry das Wort. Derselbe wies im Laufe der Debatte auf die Tragweite der Vorlage in militärischer und nationaler Richtung hin. Er gab sodann Aufklärungen über die im Gesetzentwurf nicht aufgenommenen Daten bezüglich der zu besetzenden Plätze. Der Minister sagte dann weiter: «Um aber dennoch auch den Söhnen der minder bemittelten Intelligenz Zutritt zu diesen neuen Anstalten zu verschaffen, was meine Absicht nicht nur in Bezug auf die Landwehr-Cadettenschulen, sondern auch für die Cadettenschulen des gemeinsamen Heeres ist, beabsichtige ich an die Municipien die Aufforderung zu richten, Stiftungsplätze zu widmen.» Nachdem sich der Minister noch über die Ortsfrage geäußert und erklärt hatte, daß wahrscheinlich die Städte Fünfkirchen, Großwardein und Debensburg werden gewählt werden, bittet er — unter lebhafter Zustimmung und Elfen-Rufen rechts — die Vorlage zu votieren. Die Adner der Unabhängigkeits- und Ugron-Partei sprachen sich gegen die Vorlage aus. Der Redner der Nationalpartei, Abg. Franz Volgar, votierte die Vorlage. Er sagte, durch den Entwurf seien zwei Fragen gelöst, die Frage des vollständigen Ausbaues der Landwehrinstitution und jene der ungarischen Militärerziehung. Volgar erklärte, daß er nach genauem Studium den Gesetzentwurf in allen seinen Theilen als entsprechend betrachte. —

geben, sondern eine ausgezeichnete Lady Macbeth spielen!»

Und das Wort gieng rasch in Erfüllung. Ueber Laube's Anregung gieng die Wolter nach Brunn und gelangte nach knapp zwei Jahren über Berlin und Hamburg an das Wiener Burgtheater, wo sie im Juni 1861 als Adrienne Lecouvreur debütierte. Seither stieg sie von Stufe zu Stufe in ihrer Kunst und in der Bewunderung des Wiener Publicums, das seiner Wolter eine fast abgöttische Verehrung treu bewahrt hat bis zum Grabe und wohl auch darüber hinaus. Im Alter von zweiundvierzig Jahren reichte sie, noch in der Fülle ihrer Schönheit einem vornehmen und lebenswürdigen, Cavalier, dem Grafen O'Sullivan, die Hand zum Ehebande, an dessen Seite sie bis zu seinem vor wenigen Jahren erfolgten Tode das glücklichste Eheleben führte. Frau Wolter nahm in der Wiener Gesellschaft die ihrer Kunst entsprechende hervorragende Stellung ein. Die vornehmsten Kreise der Residenz wetteiferten, mit der genialen Künstlerin in näheren Verkehr treten zu dürfen, und in ihren prunkvollen und doch behaglichen Villen in Gieking und am Attersee konnte die einstige Bettelkomödiantin gar häufig Prinzen und Prinzessinnen von königlichem Geblüt als ihre Gäste begrüßen. Nun zieht aus dem Giekinger Tuscolum ein düsterer Zug, dem der Genius der Kunst mit verhülltem Antlitz und verlöschter Fackel voranschwebt. Gebrochen ist das herrlichste Auge, verstummt der gottbegnadete Mund, und aus dem großen, unersetzlichen Verlust tragen die thränenden Menschen, die den Zug begleiten, nur den einen, unverlierbaren Besitz fort: die Erinnerung an Charlotte Wolter!

(Neues Pester Journal.)

Nachdem noch ein Vertreter der Volkspartei für die Vorlage gesprochen hatte, wurde die Fortsetzung der Debatte auf heute vertagt.

Der mit den vaticanischen Kreisen in Fühlung stehende Correspondent der «P. E.» schreibt aus Rom vom 13. d. M.: Die Ankunft des neuernannten russischen Ministerresidenten beim heiligen Stuhle, Herrn Tscharylow, wird demnächst erwartet. Er findet hier das Terrain für seine Thätigkeit ausgezeichnet vorbereitet vor, einerseits infolge der günstigen Disposition, welche gegenwärtig in den leitenden Kreisen Russlands gegenüber den katholischen Unterthanen des Zaren herrschen, anderseits infolge der Vereinbarung, welche sein Vorgänger, Herr Iswolsky, in Bezug auf die Besetzung der vacanten katholischen Bischofsitze in Russland mit dem Vatican getroffen hat.

Die portugiesischen Cortes wurden am 10. d. M. durch den König Dom Carlos mit einer Thronrede eröffnet, die ein sehr reichhaltiges Programm entwickelte. Die auswärtige Politik wurde in dieser Rundgebung nur mit der üblichen Formel, daß die Beziehungen Portugals zu allen anderen Staaten sehr freundlich seien, berührt. Manche hatten irgend eine Andeutung über die Colonialpolitik des Cabinets in Afrika im Hinblick auf die Stellungnahme zu gewissen, England zugeschriebenen Absichten erwartet, die Thronrede enthält jedoch kein Wort über diese Frage. Usmehr erfährt man dafür über die Pläne der Regierung auf dem Gebiete der inneren Politik. In dieser Beziehung kündigt die Thronrede Novellen zum Pressgesetze, zum Versammlungsgeetze, zur Ministerverantwortlichkeit, zum Wahlgesetze u. a. an. Auf finanziellen Gebiete will die Regierung an dem Grundsatz, die Einführung neuer Steuern sowie die Erhöhung der bestehenden zu unterlassen, festhalten und die Hebung der finanziellen Lage durch Creditoperationen und andere Mittel anstreben. Der Ackerbau soll durch verschiedene Maßregeln, insbesondere in der Provinz Alemtejo, gefördert werden. Andere Gesetzentwürfe werden Reformen zugunsten des Handels und der Industrie zum Gegenstande haben und es soll der Abschluß neuer Handelsverträge mit verschiedenen Staaten angebahnt werden. Schließlich seien Projecte zur Verbesserung der Verwaltung auf den Colonien, insbesondere der finanziellen Einrichtungen derselben sowie Reformen im Heere und in der Marine erwähnt. Das Cabinet würde sich gewiß große Verdienste um das Land erwerben, wenn es ihm gelänge, all diese in der Thronrede aufgezählten Aufgaben in naher Zeit durchzuführen. In der Kammer wird es gewiß auf keine Hindernisse stoßen, die ihm die Erreichung des vorgesezten Zieles erschweren würden, denn die neue Volksvertretung setzt sich, wie gleich nach dem Ausgange der Wahlen berichtet wurde, zum weitaus größten Theil aus Anhängern der Regierung zusammen und selbst ein Theil der kleinen oppositionellen Gruppe dürfte die Regierung in manchen Fragen unterstützen.

Wie man aus Belgrad meldet, ist die Theiligung der Radicals, sowie der ehemaligen Fortschrittler an der Wahlcampagne eine lebhaft. Aus dem bisherigen Verlaufe derselben scheint hervorzugehen, daß nur die Candidaten gemäßigter Richtung Aussicht auf Erfolg haben. Aus diesem Grunde soll auch der Führer des äußersten radicalen Flügels, Herr Tausanovic, auf die Annahme eines Mandates verzichtet haben.

Ariadne.

Roman von E. Roth.

(15. Fortsetzung.)

«Das heißt, ich habe alles in Ordnung gebracht!» fiel eine kräftige Altstimme ein, und Tante Eveline, Onkel Fried's Gattin, tauchte hinter der Portiere auf, mit ihrer großen, corpulenten Gestalt den ganzen Thürrahmen ausfüllend.

«Meinte ich auch so! Viebes Kind, verstehst mich schon!» sagte der Oberst begütigend, während seine Jupiternose kläglich zusammenfiel.

Er pflegte vor der Front und auch sonst im Leben ein fürchterlicher Bramarbas zu sein; in seiner Ehe streckte er jedoch die Waffen; Frau Eveline handhabte den Pantoffel.

Leztere, eine stattliche Fünszigerin und Inhaberin einer und einer halben Million, sah Erna mit einem wahren Felbherrnblick an.

«Natürlich habe ich jene Wische von dem Hans Lieberjahn, dem Rudi, an mich genommen,» sagte sie. «Konnte euch doch nicht so mir nichts, dir nichts hier auspfänden lassen!»

Die Baronin schrie laut auf.

«Na, Eveline, so weit war's doch noch nicht!» fiel der Oberst ein.

«Würde aber dahin gekommen sein,» versetzte die Dame fest, unbekümmert um die weinende Erna und die jammernde Schwägerin; dabei legte sie die Hand auf den umfangreichen Busen und nickte gravitisch, so daß die drei Wülste, aus denen ihre Haarfrisur bestand, hin und her wackelten. «Will auch die anderen Löcher

Wie man aus Sofia meldet, stattete Fürst Ferdinand dem Ministerpräsidenten Dr. Stoilow einen längeren Besuch im Palais des Ministerpräsidentiums ab, wodurch die Gerüchte über einen bevorstehenden Ministerwechsel widerlegt erscheinen. In unterrichteten Kreisen wird behauptet, daß auch partielle Veränderungen an der Spitze einzelner Ressorts nicht bevorstehen.

Aus Athen wird berichtet, daß mehrere Abgeordnete die Absicht hegen, in der Kammer, deren Zusammentritt für den Anfang des nächsten Monats erwartet wird, einen Antrag auf Verlegung des gewesenen Ministerpräsidenten Delhannis in Anklagezustand einzubringen.

Nach Meldungen aus Washington wird dem Senate der Vereinigten Staaten von Amerika binnen kurzem ein Vertrag vorgelegt werden, welcher die Annexion von Hawaii durch die Union vorsieht, ohne über die künftige Regierungsform dortselbst eine Bestimmung zu treffen. Die Erledigung dieser Frage bleibt den Vereinigten Staaten überlassen, welche die Hawaii'sche Staatschuld übernehmen, sich dagegen durch die Kronländereien und andere Besitzungen sicherstellen.

Nach einer aus London zugehenden Meldung gilt dort der Beginn der anglo-egyptischen Operationen gegen die Derwische als sehr nahe bevorstehend. Man glaube hieraus schließen zu dürfen, daß der Erfolg der englischen Mission beim König Menelik von Abessinien ein befriedigender sei, da allen Anzeichen nach das Resultat dieser Mission vor den letzten Entscheidungen bezüglich der erwähnten Expedition abgewartet wurde.

Tagesneuigkeiten.

— (Grubenunglück.) Bei einem Brande im Schaderschachte bei Zwickau sind zwei Arbeiterinnen verbrannt. Den im Schachte eingeschlossenen zweihundert Grubenarbeitern ist es gelungen, durch einen Nachschacht zu entkommen.

— (Ueber eine seltene Anilin-Vergiftung) berichtet man aus dem Kopenhagener Communehospital. Es handelt sich um eine Vergiftung mit dem sogenannten Martinsgelb, auch Manchestergelb genannt. Ein fünfzigjähriger Seiler, der dieses Martinsgelb zur Färbung seines weißen Hauses gebrauchte, nahm in selbstmörderischer Absicht eine ganz außerordentlich große Dosis des giftigen Pulvers, etwa 100 Gramm. Der Tod erfolgte binnen wenigen Stunden. Auffallend war dabei, daß die Haut des ganzen Körpers und die Schleimhäute des Vergifteten tief citronengelb gefärbt waren. Die Gelbfärbung nahm nach dem Tode an Intensität noch zu, so daß drei Tage nach dem Tode die anfangs nur an der Wurzel gelb gefärbten Barthaare bis zur Spitze hinauf deutlich gelb waren. Außergewöhnlich war ferner eine gleich nach dem Tode plötzlich auftretende heftige Starre der Muskeln am ganzen Körper.

— (Die Errichtung eines Denkmals für Alexander Dumas Sohn) in Paris gegenüber demjenigen seines Vaters auf dem Place Madeleine kann als gesichert betrachtet werden, da Sarah Bernhardt und Eleonora Duse eine große Salavorstellung zu diesem Zwecke für den 14. Juni vereinbart hatten.

— (Zur Ermordung der Sängerin Simon.) Die in Sofia erscheinende „Agence Balkanique“ meldet: Die Untersuchung über die Ermordung der Sängerin Simon dauert fort. Es wird sofort allen

zustoßen, aber dann hat's ein Ende, ein für allemal ein Ende, verstanden?

„Ich hatte nie eine Idee von der wahren Sachlage unserer Verhältnisse,“ sagte Erna leise. „Erst jetzt erkenne ich —“

„Weißt lange, daß ihr ewer Nicht von beiden Enden branntet!“ schnitt die Tante ihr das Wort ab. „Aber so war der Herr Schwager! Immer Grandseigneur-Manier, das Gebaren eines Fürsten und ein eingebildetes Millionenportemonnaie in der Tasche.“

„Schmähe ihn nicht, Tante,“ bat Erna. „Er ist todt und er war immer so gut!“

Ernas Stimme versagte.

„Laß das jetzt, Eveline, laß das jetzt!“ fiel der Oberst etwas energischer ein, als er sonst mit seiner Frau zu sprechen wagte. „Sieh das arme Kind! Teufel, Erna, weine doch nicht!“ Der schneidige Herr konnte keine Thränen sehen, namentlich nicht, wenn sie aus schönen Augen flossen. Auch war er so gern lustig; Mißrathen mochte er nicht leiden. „Also abgemacht! Es ist ja nun wieder alles gut!“

„Laß mich zu Ende reden, Fried!“ fuhr Frau Eveline indes unbeirrt fort. „Es ist also das legtemal, daß ich die gerissenen Löcher zustopfe, und dafür verlange ich, daß dieses Sodom und Gomorrha hier im Hause aufhört. Eure Dienerschaft frisst euch ja die Haare vom Kopfe!“

Die Tante machte jetzt eine Pause und holte tief Athem. Infolge ihrer Corpulenz war sie asthmatisch geworden.

Beschuldigten der Proceß gemacht werden. Die Leiche des Opfers wurde bereits gefunden. Gegenüber den Meldungen auswärtiger Blätter wird constatirt, daß der Veranlasser der Ermordung und daran selbst betheiligte Rittmeister Voitschiff seit 1. Mai nicht mehr zum Dienste im Palais zugelassen wurde. Er hatte keine Decoration vom Fürsten Ferdinand erhalten.

— (Nansen als Unternehmer.) Aus Petersburg wird berichtet: Der Nordpolreisende Frithjof Nansen ist hier gegenwärtig damit beschäftigt, ein eigenartiges Geschäftsunternehmen ins Leben zu rufen. Er bildet eine internationale Gesellschaft mit einem Capitale von 50 Millionen Rubel zum Zwecke der Ausbeutung der Naturschätze des höchsten Nordens. Auf seiner Entdeckungsjahrt fand Nansen nämlich auf dem Meeresgrunde Eisen- und Nickellager; die Reichhaltigkeit der Eisenslager soll außerordentlich sein. Die Nansen'sche Gesellschaft soll diese Erze heben und verwerten.

— (Ausfälligen-Hospital auf Island.) Aus Kopenhagen wird der „Frankf. Btg.“ geschrieben: „Der hiesige „Odd-Fellow-Orden“, ein amerikanischer Wohltätigkeits-Verein, hat in diesem Winter Sammlungen veranstaltet, um auf Island, wo die Sepra-Krankheit noch immer sehr stark auftritt und jedes Jahr viele Opfer fordert, ein Hospital für Ausfällige zu gründen. Der hiesige Arzt Dr. Ehlers, der schon zweimal die ferne dänische Colonie besucht hat, um die Verhältnisse unter den dortigen Ausfälligen zu untersuchen, hatte die Initiative zu der Gründung eines solchen Hospitals in der isländischen Hauptstadt Reykjavik ergriffen, und auf seine Aufforderung hin hat der „Odd-Fellow-Orden“ die erwähnten Sammlungen vorgenommen. Nachdem diese nun 60.000 Kronen eingebracht haben und weitere 25.000 Kronen gesichert sind, wird der Präsident des Ordens Dr. Beyer in Begleitung eines Architekten diesertage nach Reykjavik reisen, um mit dem Althing über den Kauf eines Terrains für das Hospital zu verhandeln. Es soll dicht bei der Hauptstadt liegen und Raum für 60 Ausfällige enthalten.“

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Die neuen Civilproceßgesetze.) Mit Rücksicht auf die am 1. Jänner 1898 eintretende Wirksamkeit der neuen Civilproceßgesetze hat das Unterrichtsministerium kürzlich an sämtliche juristische Decanate Oesterreichs eine Verordnung erlassen. Nach derselben ist von nun an bei der judicellen Staatsprüfung von der Prüfung des bisher geltenden österreichischen civilrechtlichen Verfahrens abzusehen, an dessen Stelle treten die neuen Civilproceßgesetze als Prüfungsgegenstand. Der gleiche Vorgang ist bei den judicellen Rigorosen zu beobachten.

* (Frohnleichnam.) Das heil. Frohnleichnamsfest, die Verherrlichung und das Bekenntnis des Glaubens an die Lehre von der wahrhaften, wirklichen und wesentlichen Gegenwart Jesu Christi im allerheiligsten Altarsacramente, wurde gestern, begünstigt von der schönsten Witterung, in der altherkömmlichen erhebenden Pracht gefeiert. Dem von Seiner Excellenz dem hochwürdigsten Herrn Fürstbischöfe celebrirten Pontificalamte in der Domkirche wohnten Herr Landespräsident Baron Hein, die Spitzen der Behörden und Corporationen sowie zahlreiche Andächtige bei. Auf dem Rathhausplatze war ein Bataillon des 27. Infanterie-Regiments unter Commando des Herrn Majors Schlimarzik in entwickelter Linie aufgestellt. Nach dem feierlichen Hochamte bewegte sich die theophorische Procession in der bekannten Ordnung durch die festlich geschmückten Gassen zu

„So, Erna, und nun laß das Heulen, ich mag nervöse Frauenzimmer nicht leiden,“ fügte sie nach einer Weile hinzu.

„Himmel, welche Sprache!“ „Ich gehe einer schrecklichen Zukunft entgegen!“ wehklagte die Frau Baronin.

Tante Eveline beachtete sie gar nicht.

„Warst schon bisher immer die Vernünftigste in der Familie!“ fuhr sie, zu Erna gewandt, fort. „Deine Mutter hatte bei jeder Gelegenheit das weinerliche Gend; Rätthe, das Rücken, zählt überhaupt noch nicht, und Rudi — mein Gott, Rudi, der schwimmt immer wie'n Korkstüpfel oben auf dem Wasser! Wirft also in Zukunft die Hosen anhaben müssen!“

Mit wichtigen Schritten gieng Tante Eveline bei dieser Auseinandersetzung im Zimmer umher. Ein wohlwollender Zug glitt über ihr Gesicht, als Rätthe hereintrat.

„So hütsch, wie Erna, wirft du mal nicht,“ sagte sie, ihr die Wangen tätschelnd, „und jetzt hast du vom Heulen eine rothe Nase, und das macht alle Frauenzimmer häßlich. Von Erna fordere ich übrigens noch, daß sie die erste reiche Partie annimmt, die sich ihr bietet, und ihre Familie damit wieder herausreißt! Ein Mädchen mit solchem Gesicht müßte längst unter der Haube sein mit 22 Jahren! Also abgemacht! Ich hoffe, deutlich genug gewesen zu sein!“

(Fortsetzung folgt.)

den vier herrlich decorierten Altären. Den unabsehbaren Zug eröffneten die Mittel- und Volksschulen mit ihren Lehrkörpern, die verschiedenen kirchlichen Vereine mit ihren Fahnen, Corporationen und Congregationen sowie Ordensmitglieder, die Spitzen der staatlichen und autonomen Behörden, eine Abtheilung des 27. Infanterieregiments, die Alumnen, die Pfarrgeistlichkeit und das Domcapitel. Dem Baldachin, unter dem Se. Excellenz der hochwürdigste Herr Fürstbischof das Allerheiligste trug, folgte Herr Landespräsident Baron Hein mit den Beamten der Landesregierung, Vereine, Schulen und zahlreiche Andächtige. Bei den Altären auf dem Marienplatze, bei der Ursulinenkirche, bei der deutschen Odenkirche und beim Rathhause wurde nach Abkündigung der Intimen der feierliche Segen mit dem Allerheiligsten vom hochwürdigsten Herrn Fürstbischöfe der gläubigen Menge erteilt. Beim Segen wurden von der Truppe die üblichen Dechargen gegeben, und die heilige Handlung signalisirten Kanonenschüsse vom Schlossberge. Nach dem vierten Segen lehrte die Procession in die Domkirche zurück, wo die Feierlichkeit mit dem Tebeum geschlossen ward. An dem rechten Flügel der ausgerückten Truppe hatten Herr Divisionscommandant Generalmajor Höschmann, Herr Oberst und Regimentscommandant Ebler von Mitsche, die dienstfreien Stabs- und Oberofficiere Aufstellung genommen. Die ausgerückte Truppe drifflerte nach beendeter Feier vor dem Herrn Divisionscommandanten. Die Straßen, welche die Procession passierte, waren dicht mit Andächtigen besetzt, die frommen Gemüthes und andächtigen Herzens den heiligen Segen empfingen.

— (Ordnung bei der Frohnleichnamsp procession.) Das Nach- und Einbringen der Volksmassen wurde heuer theilweise durch die Spalieraufstellung des k. k. Obergymnasiums gebämmt; wäre noch die Franzensbrücke von diesem Spalier besetzt und die Wols-gasse durch die Sicherheitswache freigehalten worden, so hätte sich der volle Erfolg der neuen Aufstellung am Marienplatze gezeigt.

— (Aus der Salzbacher Diocese.) Die Pfarre Draga wurde dem dortigen Pfarradministrator Herrn Franz Jakrajzel und die Pfarre Weizburg dem Herrn Gregor Jalek, Pfarrer in St. Jakob a. d. Save, verliehen. Versetzt wurden folgende Herren Kaplanen: Johann Debelat aus Gurktal nach St. Marein, Valentin Remslar aus Haselbach nach Alßing, Wilhelm Mlejnil aus Zirklach nach Weizburg, Franz Joan aus Alßing nach Weizburg, Josef Wruß aus Radmannsdorf nach Mariafeld bei Salzbach, Anton Mlatar aus Töplitz nach Treffen, Franz Abec aus Treffen nach Radmannsdorf, Johann Mersol aus Eisern nach Preska, Thomas Babulovec aus Tschatech nach Töplitz, Franz Sturm aus Pobjemeli nach Suhor. Gestorben sind die Herren: Valentin Bernard, Pfarradministrator in Stubeno, Johann Račar, Pfarrer in Wochelner-Bellach, und Franz Bohinec, Pfarrer in Heiligentkreuz bei Neumarkt. Ausgeschieden sind folgende Pfarrer: St. Jakob a. d. Save, Kreuz bei Neumarkt, Wochelner-Bellach, Treffen, Ebenhal, Schwarzenberg, Stubeno, Bozice und Planina bei Wippach. Die geistlichen Exercitien beginnen heuer am 30. August abends und enden am 3. September früh.

— (Militär-Schwimm-schule.) Die k. und k. Militär-Schwimm-schule wird für die diesjährige Saison am heutigen Tage eröffnet. Die Schwimm-schule bleibt durch die ganze Badesaison täglich von 6 Uhr früh bis 8 Uhr abends geöffnet. An Wochentagen von halb 10 Uhr bis halb 12 Uhr und an Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr bis halb 11 Uhr vormittags ist die Benützung der Anstalt ausschließlich den Damen vorbehalten. Die Eintritts- und Abonnementkarten können bei der Badeanstalts-casse von heute an gelöst werden. Ein Freibad mit separirter Auskleidecabine kostet für Civil mit Wäsche 14 kr., ohne Wäsche 10 kr.; für Militärpersonen oder deren Familien 10 kr., resp. 6 kr. Mit gemeinschaftlicher Auskleidecabine für Civil mit Wäsche 10 kr., ohne Wäsche 8 kr.; für Militärs oder deren Familienmitglieder 6 kr., resp. 3 kr. Die Studenten zahlen wie das Militär.

— (Ernennung.) Secundararzt Dr. Eduard Exner wurde zum k. k. Bergarzt in Raibl ernannt.

— (Die Lehrbefähigungs-Prüfungen für Kindergärtnerinnen und Lehrerinnen der weiblichen Handarbeiten) beginnen an der hiesigen Lehrerinnen-Bildungsanstalt am 21. d. M. um 8 Uhr früh.

— (Die Hauptprüfung für die Kriegsschule.) Die Hauptprüfung zur Aufnahme in die Kriegsschule beginnt am 4. September mit der Meldung der einberufenen Officiere beim Commando der Schule. Am 5. findet die Clausurarbeit im Stille, am 6. die Prüfung im Terrainzeichnen, am 7. die schriftliche Prüfung der Taktik und vom 8. bis 25. inclusive die Prüfung in den Exercier-Reglements der drei Waffen, der Heeresorganisation, Terrainlehre, Geschichte und französischen Sprache statt. Die Zeit vom 26. bis 29. ist der Durchsicht der Elaborate und dem Prüfungsabschlusse gewidmet. Die Prüfungen beginnen täglich um 8 Uhr früh und halb 2 Uhr nachmittags.

* (Ein ungerathener Sohn.) Am 6. d. M. starb der 61jährige Auszügler Johann Stibar aus Bregje, politischer Bezirk Krainburg, wie angenommen

wurde, infolge eines Schläges, den ihm sein Sohn Josef anlässlich eines Streites am 3. d. M. ins Gesicht versetzt hatte, wobei Johann Silber auch zu Boden fiel und sich überdies am Hinterhaupte verletzete. Da er seither kränkelte, erschien die Annahme gerechtfertigt, dass er infolge dieser Mißhandlung den Tod gefunden habe. Die gerichtliche Obduction hat jedoch ergeben, dass Johann Silber wohl schwere körperliche Beschädigungen erlitt, jedoch nicht infolge derselben gestorben sei. —r.

— (Ernennungen.) In der am Dienstag stattgefundenen geheimen Sitzung des Gemeinderathes wurden die bisherigen provisorisch angestellten Beamten der städt. Sparcasse definitiv bestätigt und ernannt die Herren: J. Probst zum Secretär, A. Trstenjak zum Contorlor, F. Pretnar zum Cassier, J. Kuralt zum Adjuncten, E. Sušnik und J. Fretsch zu Assistenten.

* (Witterung.) Gestern nachmittags gieng ein kurze Zeit während der Gewitterregen nieder, der die Einleitung zu den ausgiebigen Regengüssen und dem Gewitter der vergangenen Nacht bildete. Ein heftiger Südweststurm verursachte manchen Schaden an den Anpflanzungen und Culturen; insbesondere wurden die dichtbelaubten Baumkronen arg mitgenommen.

— (Hundertjähriges Jubiläum.) Ein solches feiert in nächster Zeit die Gemeinde Dobrin in Unterkrain. Von dort stammt der Indianer-Apostel und spätere Bischof Friedrich Baraga. Der seit einigen Jahren in Klagenfurt lebende akademische Bildhauer A. Progar hat für diese Gelegenheit ein lebensgroßes Brustbild aus carrarischem Marmor hergestellt.

— (Diener für die Justizverwaltung.) Bei der Justizverwaltung Oesterreichs herrscht ein großer Mangel an Bewerbern für die Dienerstellen. Der Grund dafür soll nach dem militärischen Beiblatt Nr. 20 in einer irrthümlichen Annahme der durch solche Stellen gebotenen materiellen Lage bestehen, indem häufig übersehen wird, dass die ziffermäßig allerdings geringeren Emolumente, deren Erhöhung übrigens bevorsteht, in vielen Fällen durch sonstige Begünstigungen, als Wohnung, Dienstkleidung und ein oft nicht unansehnliches Nebeneinkommen aus Zustellungsgebühren auf eine dem Beamtengehalte mindestens äquivalente Höhe gebracht werden. Um nun dem Mangel an Bewerbern abzuhelfen, sollen die certificierten Unterofficiere einerseits darauf aufmerksam gemacht werden, während das Justizministerium andererseits die Absicht hat, die Borrückung der zuerst als Diener eintretenden Unterofficiere zu Beamten zu fördern.

— (Für das Rennen Oberdrauburg-Unterdrauburg), das heuer am 4. Juli, und zwar zum erstenmale als Kampf um die Herrschaft der österreichischen Alpenländer stattfindet, sind bereits einige Rennungen eingelaufen. Der Rennungs-schluss ist für den 21. Juni 9 Uhr abends in Graz, Cartell-Amtsstube, festgesetzt. Die Rennstrecke ist heuer von vorzüglicher Beschaffenheit; der Rärntner-Rennauschuss ist bestrebt, gleichwie in den Vorjahren, alle Vortehrungen zu treffen, um den Theilnehmern am Rennen überall freie Bahn zu schaffen. Bielschmann's Wänschen Folge leistend, wurde der Start heuer auf 6 Uhr früh — also um eine Stunde früher als bisher — festgesetzt; die Maximalzeit wurde von 12 auf 10 Stunden herabgemindert und das Ziel selbst auf den Marktplatz in Unterdrauburg verlegt.

* (Aus dem Polizeirapporte.) Vom 15. auf den 16. d. M. wurden sechs Verhaftungen vorgenommen, und zwar eine wegen Uebertretung der Veruntreuung, vier wegen Herumstreifens und eine wegen Bettelns. —r.

Literarisches.

Ein wirklicher Flirt ist es, welchen die Mode der Gegenwart mit derjenigen des style directoire eingegangen. Anklänge an die damals übliche Form finden sich nicht nur in den Toiletten, sondern auch in den Mänteln und Jaquet-Modellen unserer Damen. Man werfe, um das bestätigt zu finden, nur einen Blick in die 18. Juni-Nummer der „Großen Modenwelt“, mit bunter Fächer-Vignette (Verlag John Henry Schöner, Berlin), deren geradezu entzückende Tableaux und Eingangsfiguren ein vollendetes Spiegelbild der herrschenden Moden bieten. Das prächtige, große Format, die künstlerische Ausführung der Illustrationen, die vornehme literarische Beilage, der Roman von Anton Freiherrn von Persfall, die illustrierte Hausfrauenzeitung, die vielen köstlichen Handarbeiten, der Schnittbogen u. v. a. machen Große „Modenwelt“ — für nur 75 fr. vierteljährlich — zum tonangebenden Modenblatt, welches außerdem Schnitte genau nach Körpermaß gratis liefert, gegen Einbindung von nur 22 fr. für Kindermodenschnitte und 30 fr. für Schnitte für Erwachsene — die eigenen Selbstkosten. Abonnements nehmen die Hauptauslieferungsstelle für Oesterreich-Ungarn: Rudolf Lechner & Sohn, Wien I., Jasomirgottstraße 6, alle Buchhandlungen, Zeitungsverkäufer und die Post entgegen. Erstere beiden liefern auch Gratisprobenummern.

Anleitung zum Photographieren. Von Ludwig David, I. u. I. Artillerie-Hauptmann. 1. für Anfänger. Siebente neu bearbeitete Auflage. Mit zwei Lichtdruckbeilagen und 74 Textbildern. Octav, 106 Seiten. Preis fl. 1-20, gebunden fl. 1-80. Dieses im Verlage von A. Lechner (Witw. Müller) in Wien in den weitesten Kreisen bekannte Büchlein bildet den ersten Band von Lechners Photographischer Bibliothek und wird allen Apparaten der Firma Lechner als Anleitung beigegeben. Es sind darin die verschiedenen Apparate dieser Firma ausführlich beschrieben, so speciell die David'sche Reifcamera, die Werner-Camera, mit welcher die bekannten Momentaufnahmen aller wichtigen Tagesereignisse gemacht werden, die Lechner'sche Taschen-Camera, Reifcamera, ferner die reizenden Photo-Zumelle u. a. Ebenso wie sich diese Apparate durch ihre gediegene Arbeit und Leistungsfähigkeit einen rühmlichst genannten Namen gemacht haben, hat die David'sche Anleitung wegen ihrer klaren leicht-

fasslichen Darstellungsweise die durch zahlreiche Illustrationen unterstützt ist, eine ungemein große Verbreitung gefunden, was am besten durch die Thatfache bewiesen wird, dass das Werkchen bereits in 7. Auflage vorliegt. Die hübsche Ausstattung des Buches durch zahlreiche Kopfleisten nach Original-Photographien ist noch besonders erwähnenswert.

„Deutscher Hauschat in Wort und Bild.“ Katholische illustrierte belletristische Zeitschrift. Mit den Gratisbeilagen: „Für die Frauenwelt“ und „Aus der Zeit für die Zeit.“ Friedrich Pustet, Regensburg. Das 12. Heft des 23. Jahrganges bietet wiederum sorgfältig gewählten, lehrreichen und unterhaltenden Lesestoff.

Alles in dieser Rubrik Besprochenes kann durch die hiesige Buchhandlung J. g. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg bezogen werden.

Neueste Nachrichten.

Charlotte Wolter †

Wien, 16. Juni. Im Laufe des heutigen Tages langten so viele Kranzspenden in der Villa Wolter ein, daß die Räume im Hause nicht ausreichten. Die Kränze mußten auf dem Rasen im Garten niedergelegt werden. Beileidskundgebungen trafen ein: vom Statthalter Grafen Kellmanskegg, vom durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Ludwig Victor, welcher telegraphierte: „Mein aufrichtigstes Beileid zu dem unerseßlichen Verluste“, von Adolf Wilbrandt u. v. v. Mittags brachte ein Magistratsdiener den Kranz der Stadt Wien, dessen roth-weiße Schleifen die Inschrift trugen: „Der großen Tragödin die Reichs-Haupt- und Residenzstadt Wien.“

Der heutigen Leichenseier der Hofburgschauspielerin Frau Charlotte Wolter, die sich zu einer imposanten Trauerkundgebung gestaltete, wohnten unter anderen bei: Der erste Obersthofmeister Prinz Liechtenstein, der General-Intendant der Hoftheater Baron Bezeny, Bürgermeister Dr. Lueger und nahezu die gesamte Kunstwelt, sowie ein vieltausendköpfiges Publicum. Am Grabe sprachen der Director des Burgtheaters Dr. Barthardt, Hofchauspieler Sonnenthal, Oberregisseur Stoll namens des Vereines deutscher Bühnemitglieder Oesterreichs und der Präsident des Journalisten- und Schriftsteller-Vereines „Concordia“, Ferdinand Groß. Unter den Kränzen befand sich auch ein solcher des Fürsten von Bulgarien.

Bombenattentat.

(Original-Telegramm.)

Paris, 16. Juni. Abends platzte auf dem Concordeplatz vor der Straßburgstatue eine Bombe. Es wurde niemand verletzt und kein Schaden angerichtet. Die Explosion war eine sehr heftige. Nach der ersten Feststellung hatte die Höllemaschine eine topfähnliche Gestalt. Die den Concordeplatz umgebende Balustrade wurde durch Splitter leicht beschädigt. Am Ende des Tuileriengartens wurden Eisenstücke vorgefunden. Die Untersuchung wurde eingeleitet.

Paris, 17. Juni. Es scheint gewiss, daß das gestern abends explodierte Projectil eine Bombe sehr gefährlicher Construction war. Die vorgefundenen Bruchstücke sind aus Gußmetall und scheinen von einer Granate herzuführen.

Die Türkei und Griechenland.

(Original-Telegramme.)

Athen, 16. Juni nachts. (Meldung der Agence Havas.) Der Minister des Aeußern Skuludis stellte den hier beglaubigten Gesandten der Mächte vor, daß die Verzögerung der Friedensverhandlungen außerordentliche Nachteile für Griechenland mit sich bringe, daß sich durch die Erhaltung der zahlreichen Armee erschöpfe, und andererseits die Geschäfte einen vollständigen Stillstand erleiden. Infolge dieser Mittheilung versammelten sich die Gesandten beim französischen Gesandten zu einer Berathung, worauf sie ihren respectiven Regierungen Bericht erstatteten.

Constantinopel, 17. Juni. Einer Depesche des Journals „Sabat“ vom Gestrigen zufolge griffen griechische Briganten die Dörfer in der Umgebung von Kalabata an, wurden jedoch nach mehrstündigem Kampfe zerstreut.

Constantinopel, 17. Juni. Die für heute anberaumt gewesene Sitzung über die Friedensverhandlungen wurde auf Samstag verschoben. Nachmittags fand eine Botschafterreunion statt. Nach Consularmeldungen aus Janina überschritt eine 300 Mann starke griechische Bande die Grenze bei Bobusa oberhalb Megobos, stieß mit zwei türkischen Bataillonen zusammen und wurde mit 100 Mann Verlust zurückgeschlagen. Ein drittes Bataillon wurde zur Verfolgung abgeschickt.

Das Erdbeben in Indien.

(Original-Telegramme.)

London 16. Juni. Reuters Office meldet aus Calcutta: Aus fast allen Städten Indiens nördlich von Madras laufen Nachrichten über den Schaden ein, den das Erdbeben am vergangenen Samstag angerichtet hat. In Tschittagong soll das Postgebäude in die Erde versunken sein. Der am Sonntag und Montag reichlich niedergegangene Regen hat den durch das Erd-

beben entstandenen Schaden noch vergrößert. Das aus Anlaß des Jubiläums der Königin Victoria geplante große Festmahl mußte verschoben werden, da die Ansammlung vieler Personen in demselben Hause eine Gefahr bilden würde. Auch die Salutschüsse zum Jubiläum werden unterlassen werden, da durch die Kanonenschüsse, die in Calcutta täglich die Mittagsstunde anzeigen, die vom Erdbeben mitgenommenen Gebäude weiteren Schaden gelitten haben. Tausende mittelloser Europäer und Eurasier lagern auf freiem Felde und sind dem Monsun ausgesetzt.

Calcutta, 17. Juni. Die nunmehr aus der Provinz Assam eingegangenen Nachrichten über das Erdbeben geben ein Bild der entsetzlichen Verheerung in der Provinz. In Shillong wurden viele Menschen getödtet und alles dem Erdboden gleichgemacht. Auch in Gauhati wurden große Verwüstungen angerichtet. Die Straßen zeigen klaffende Lücken, die Eisenbahn ist völlig verschwunden. Ähnliche Verheerungen sowie Verluste an Menschenleben werden auch aus anderen Orten gemeldet. Manche Ortschaften sind von jeder Verbindung abgeschnitten.

Telegramme.

Wien, 17. Juni. (Orig.-Tel.) Die heutige Frohnleichnamsp procession hat bei prachtvollem Wetter in der üblichen Weise unter Theilnahme Sr. Majestät des Kaisers, der in Wien weilenden durchlauchtigsten Herren Erzherzoge, der Hof- und Staatswürdenträger sowie der Spitzen der städtischen Behörden stattgefunden.

Wien, 17. Juni. (Orig.-Tel.) Im Hochverraths-Processe Bartmann-Baniczel wurden auf Grund des Verdictes der Geschwornen die beiden Angeklagten vom Verbrechen des Hochverrathes freigesprochen, dagegen wegen Verbrechens der Auspöhung Bartmann zu fünf und Baniczal zu zwei Jahren schweren, durch Fasten verschärften Kerker verurtheilt.

Prag, 17. Juni. (Orig.-Tel.) Angesichts der mehr oder weniger leidenschaftlichen, vom politischen Gesichtspunkt ausgeführten Erörterungen der Unterjagung des am 13. Juni in Eger beabsichtigt gewesenen deutschen Volkstages weist eine Note des „Prager Abendblatt“ darauf hin, daß hierbei von einer Gewaltmaßregel oder einem Acte politischer Bedrängung der Deutschen in Böhmen nicht die Rede sein kann. Die Verfügung des Bezirkshauptmannes erfolgte nur in der Achtung des Gesetzes. Der Bürgermeister von Eger zeigte eine sogenannte vertrauliche Versammlung an, bei welcher die Anwesenheit eines behördlichen Organes ausgeschlossen sein sollte. Für eine solche Versammlung waren jedoch die gesetzlichen Voraussetzungen nicht vorhanden. Die Bezirkshauptmannschaft verbot sodann die Abhaltung dieser Versammlung als einer geheimen, keineswegs aber die Abhaltung einer Versammlung überhaupt.

Lemberg, 17. Juni. (Orig.-Tel.) Die Mittheilungen hiesiger Blätter über die Verbreitung des Typhus in Lemberg sind stark übertrieben. Bis zum 12. d. M. erkrankten hier an Typhus im ganzen 14 Personen. Seither ereignete sich jedoch kein neuer Krankheitsfall. In der Kaserne des 24. Infanterie-Regiments sind bis März d. J. 57 Mann erkrankt und 17 gestorben. Seit dem 21. April erkrankte kein Mann mehr. Somit ist dort die Epidemie gänzlich erloschen.

Jchl, 17. Juni. (Orig.-Tel.) Der König von Siam ist mit drei Prinzen und dem Gefolge hier eingetroffen und im Bahnhofe von der Gemeindevorstellung empfangen worden. Bei der Ankunft im Hotel intonierte die Capelle die siamesische Volkshymne.

Wörishofen, 17. Juni. (Orig.-Tel.) Prälat Rneipp ist heute früh gestorben.

Berlin, 17. Juni. (Orig.-Tel.) Der „Reichsanzeiger“ meldet, daß Admiral Hollmann in Genehmigung seines Abschiedsgesuches von seiner Stellung als Staatssecretär des Reichsmarine-Amtes entbunden und Contre-Admiral Tixpitz zum Staatssecretär des Reichsmarine-Amtes ernannt wurde.

Rom, 17. Juni. (Orig.-Tel.) Die Opinions und die Stalie melden, daß der Prinz und die Prinzessin von Neapel, die sich zu den Londoner Feierlichkeiten begaben, morgen in Paris unter dem Incognito eines Grafen und einer Gräfin von Pollenzo verweilen werden. Dieser mit Zustimmung des Königs von den hohen Reisenden gefasste Entschluß wird in officiellen Kreisen als ein den freundschaftlichen Beziehungen zwischen Italien und Frankreich entsprechender Act angesehen.

Paris, 17. Juni. (Orig.-Tel.) Nach einer Meldung des „Le Courriere“ aus Marseille wäre es dort zwischen französischen und italienischen Arbeitern zu einer heftigen Rauferei gekommen, wobei zwei der letzteren getödtet worden seien.

London, 17. Juni. (Orig.-Tel.) Das Unterhaus nahm den Antrag Balfours an, daß die Mitglieder des Hauses am nächsten Sonntag dem Jubiläums-Gottesdienste in der St. Margarethen-Kirche corporativ beiwohnen sollen. William Redmond protestierte gegen diesen Antrag und betonte, daß die Iren sich an der Feier nicht betheiligen könnten.

C. kr. okrajno sodišče v Črnomlju,
dné 6. junija 1897.

Course an der Wiener Börse vom 16. Juni 1897.